

Otto lag unbeweglich in die Decken gewöhlt. Doch war alle Starrheit aus den Gliedern gewichen. Er lächelte vor sich hin. Sophie hielt den Kopf gestützt, der Oberkörper hing über die Chaiselongue hinaus. Sie hatte die Augen geschlossen und schien auf etwas zu lauschen.

Otto holte tief Atem, sagte leise, wobei er nach jedem Wort eine Pause machte: „Es wird alles gut. Ich bin ganz glücklich.“

Sophie schlug die Augen auf. Fiebergänzende große Augen; es war, als ob sie lange Zeit auf ein weiteres Wort wartete, und schloß sie langsam wieder. Unwillig, traurig.

Sie schwiegen beide. Und doch hielt sie etwas miteinander verbunden, das immer wieder wie im Gebet emporwuchs und im Streit zersplitterte.

Die Lampe flackerte stärker. Nur der Vorhang blieb erstarrt. Das Licht prallte zurück und hüllte die beiden ein und zog immer engere Kreise.

„Sie muß hier fort,“ sagte er. „Es ist ihr zu eng, sagt sie. Diese Berge und so weiter sind lächerlich. Vielleicht muß sie doch wieder nach München. Trotzdem fürchtet sie sich. Sie hat dort